



Barbara A. Freier

„Recht, Gesetz und Freiheit“ postmodern
Von Hayeks Grundlagen
und der liberale Ansatz Ladeurs

LESEPROBE



Einführung

Die vorliegende Arbeit handelt von der Darstellung, der Analyse und dem strukturellen Vergleich zweier Werke. Friedrich August v. Hayeks „Recht, Gesetz und Freiheit“, ein Theorie-Entwurf der Moderne, wird quasi als Basis für den Entwurf einer liberalen Gesellschaft in der Postmoderne, deren Charakteristika Karl-Heinz Ladeur in seinem Werk „Der Staat gegen die Gesellschaft“ skizziert, zugrunde gelegt.

Die analoge Problematik, der sich beide Autoren widmen, bildet den Ausgangspunkt der Überlegung. Beide nehmen eine Analyse ihrer Zeit vor, mit zeitlichem Abstand von circa fünfzig Jahren. V. Hayek beschäftigt die Entwicklung der Gesellschaft in der Moderne, seit Ende des zweiten Weltkriegs. Ladeur fokussiert die Entwicklung der Gesellschaft in der Postmoderne, um die Jahrtausendwende. Beide treibt die Sorge um den Erhalt des freiheitlich-rechtsstaatlichen Charakters der Gesellschaft an. Fluchtpunkt beider Betrachtungsweisen ist die liberale Gesellschaft zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts, die das Individuum und seine eigenständigen Beziehungen innerhalb von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft in den Mittelpunkt stellt. Ihrer beider Zielvorstellung ist die Privatrechtsgesellschaft nach Franz Böhm, als spezifische Ausprägung einer offenen Gesellschaft im Sinne Karl Poppers. Beide erachten eine marktwirtschaftlich fundierte Wettbewerbsordnung für das einzig mögliche Pendant zu der privatrechtlich geprägten Gesellschaftsordnung. Das Verständnis sozialer Zusammenhänge ist bei beiden Autoren geprägt von einem liberalen Paradigma, dessen Kongruenz in den theoretischen Ansätzen diese Arbeit im ersten Teil des Ergebnisses nachzuweisen versucht.

Die Analogien zwischen beiden Werken, die beim jeweiligen Durcharbeiten ins Auge fallen, beziehen sich auf die betrachtete Problematik, die Vorstellung des offenen Charakters der Gesellschaft, die Auffassung von der ihr entsprechenden wirtschaftlichen Ordnungsform sowie der staatlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zu ihrer Verwirklichung. Somit stellt sich die Frage, ob sich aufgrund dieser vielfältigen Entsprechungen Gemeinsamkeiten zwischen den Argumenten beider Autoren bezüglich der theoretischen Analyse, der Anwendungsmöglichkeit politischer Instrumentarien oder der Lösungsansätze für die untersuchte Problematik festzustellen sind, die das Ziel haben, die Gefährdungen einer offenen Gesellschaft abzuwenden und ihre Grundlagen zu sichern.

V. Hayek hat die Entwicklung von einem liberalen zu einem totalitären Staat miterlebt und beschäftigt sich als Zeitzeuge mit den abstrahierten Krisenursachen und kritischen Anzeichen, die eine solche Entwicklung anzeigen. Gemeinsam mit anderen Vertretern der Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftstheorie hat er nach dem Zusammenbruch des totalitären Kriegsregimes in Deutschland einen theoretischen Weg in eine „Offene Gesellschaft“ gewiesen, wie sie Karl Popper zweibändig beschreibt¹. Er untersucht dafür zunächst die evolutorische Entstehung der Gesellschaft ebenso wie des Rechts, als der grundlegenden Voraussetzung einer liberalen Ordnung. Die Schlüssigkeit seiner Theorie, die er anhand vieler zum Teil sehr tiefgreifender Detailüberlegungen darstellt, welche in mancher Hinsicht an Gedanken von Vertretern der Aufklärung anknüpfen, verleiht nicht zuletzt der Diagnose seiner Zeit überzeugende Argumente für deren Richtigkeit. Dass die Überzeugungskraft von Ideen für die gesellschaftliche Praxis von großer Relevanz ist, hat ihn seine eigene zeitgeschichtliche Erfahrung vom Übergang eines liberalen zu einem totalitären politischen System und dessen Niedergang gelehrt. In v. Hayeks Werk wird konkret auf die zu seinen Lebzeiten realisierte Form des Sozialstaats mit dessen theoretischen Schwachpunkten in der politischen Praxis Bezug genommen. Im Zuge dieser Analyse stellt er prekäre Entwicklungstendenzen fest, denen er ein Zulaufen auf ein künftiges Krisenszenario mit Neigung in die Richtung autoritärer gesellschaftlicher Zustände attestiert. Der Aufarbeitung seines Werks dient der erste Teil dieser Arbeit.

Ladeur lebt heute und untersucht die gegenwärtige Situation von postmodernem Staat und Gesellschaft, deren Lage er kritisch als sich in einer Krise befindlich diagnostiziert. Sein Hauptanliegen ist *expressis verbis* die Verteidigung der Rationalität der „Privatrechtsgesellschaft“, deren Status er aufgrund verschiedener Tendenzen gesellschafts- und rechtspolitischer krisenhafter Entwicklungen als stark gefährdet beurteilt. Insofern hat sein Werk mindestens genauso den Charakter einer zeitgenössischen Streitschrift wie denjenigen der Fundierung einer Theorie für die postmoderne liberale Gesellschaft und ein ihr gemäßes Recht. Darin liegt auch der Grund für die knappere Darstellung in meiner Arbeit, welche sich auf die aussagestärksten Schwerpunkte seiner Überzeugungen, Ausgangspunkte und seiner Argumentation beschränkt. Denn das gedankliche Rüstzeug, um seinen Ausführungen zur gesellschafts- und rechtstheoretischen Zustandsdiagnose zu folgen, ist, was die Aufarbeitung des liberalen Paradigmas betrifft, mit der Analyse von v. Hayeks Theorie bereits aufgebaut. Ladeur fokussiert auf den realen Zustand von Gesellschaft und Staat um die letzte Jahrtausendwende.

1 Popper, K., Die offene Gesellschaft und ihre Feinde Bd. 1 und 2, 1992.

Mit Hilfe der Begriffe aus Luhmanns Theorie gesellschaftlicher Systeme und aus Netzwerktheorien stellt er diesem den Entwurf einer postmodernen liberalen Gesellschaft gegenüber, die den Anforderungen einer Privatrechtsgesellschaft entspricht. Seine Analysen sind voraussetzungsvoller als v. Hayeks, von dessen evolutorischer Vorstellung der Gesellschafts- und Rechtsentwicklung er genauso ausdrücklich ausgeht wie von dessen Vorstellung eines methodologischen Individualismus. Der Untersuchung dieser Themen ist der zweite Teil dieser Arbeit gewidmet.

Das Vorgehen bezieht sich daher zum einen auf die Analyse der zugrundeliegenden und, soweit erhellend, weiterer Primärquellenaussagen sowie deren Strukturierung und Zuordnung, um gegebenenfalls ein klares Bild von der jeweils zugrundeliegenden Theorie und ihrer Elemente zu erhalten, wie es schwerpunktmäßig in der Aufarbeitung des Werks v. Hayeks in Teil A geschieht. Um keine entscheidenden Punkte zu übersehen, was ein Vergleichsergebnis verfälschen könnte, das auf der *sachgerechten* Interpretation der Theorie beruhen muss, wird der Analyse seiner Theoriestructur und dem Verständnis seiner Argumentation in breiter Ausführlichkeit mit großer Detailtreue Rechnung getragen. Dies mag zunächst unverhältnismäßig wirken, ist in der Fülle der behandelten Argumente auch nicht *direkt* vergleichsnotwendig, stellt jedoch den Nachweis sicher, dass keine entscheidenden Aspekte außer Acht gelassen oder mißverstanden werden. *Indirekt* wird auf diesem Weg ein auf Mißdeutung zurückzuführender Fehler des zu unternehmenden Abgleichs mit der später in Teilen selbst darauf aufbauenden Theorie Ladeurs vermieden.

Das Auffinden und Extrahieren der wesentlichen charakteristischen Eckpunkte der Theorie Ladeurs sowie die Darstellung seiner Überzeugungen und anschließende Interpretation seiner Argumentation, soweit sie vergleichsnotwendig sind, erfolgt darüber hinaus in Teil B, um den theoretischen Kerngehalt im Wesentlichen aus der Verteidigung des genannten Anliegens aus seinem Werk zu entwickeln. Da die Theorie Ladeurs aufgrund ihres aktuellen Bezugs über die Grundlagen von v. Hayeks theoretischer Argumentation hinausweist und auch die Fragestellungen künftiger Ordnungsbildung von der Problematik der konkreten Gegenwart aus betrachtet, findet ihre Aufarbeitung zu diesem Aspekt innerhalb des dritten Teils statt. Ebenso wie die Vorschläge zur Bewältigung der Krise bilden diese Überlegungen insofern die Ergänzung zu der dem Vergleichsmaterial zugrundeliegenden Aufarbeitung seiner Theorie zur Postmoderne.

In einem nächsten Schritt wird zum anderen ein struktureller Vergleich der theoretischen Inhalte entwickelt und wird eine diesbezügliche Zuordnung der zeit-

bedingt unterschiedlichen theoretischen Aussagen Ladeurs zu politischen Phänomenen vorgenommen, um mögliche Analogien in der Theorie beider Autoren herauszufiltern. Die zeitbedingten Unterschiede beruhen auf der inzwischen weiterentwickelten phänomenologischen Ausprägung der Gesellschaft, sodass auf konkrete nicht nur wie noch bei v. Hayek auf vermutete diesbezügliche Merkmale Bezug genommen werden kann. In einem weiteren Schritt können aufgrund der analytisch entwickelten Untersuchungsergebnisse gewonnene Erkenntnisse und Schlussfolgerungen, die bei beiden übereinstimmend festgestellt werden, zum Abbilden einer gemeinsamen Theorie führen, die einen Beitrag zur Lösung der analogen Problemstellung leistet. Der potentiellen Herausarbeitung und Darstellung dieses Lösungsansatzes dient der dritte Teil der vorliegenden Arbeit, der zusätzlich den Abriss einiger grundlegender gewonnener theoretischer Erkenntnisse entwirft, sowie anschließende Überlegungen vorstellt. Den Abschluss bildet ein kurzgefasstes Resümee dieser Forschungsarbeit.